

Bunte Gärten, lebendige Orte statt Kunstrasen und Schotterflächen

Mit großer Sorge beobachten wir den dramatischen Rückgang der Insekten – bisher bereits mehr als 75% – und insektenfressenden Wirbeltieren. Eine große Rolle spielt dabei, neben der intensiven Landwirtschaft, der generelle Verlust von Lebensräumen durch Überbauung, Versiegelung und Zerschneidung für Siedlungsbau und Verkehrswege. Darüber hinaus spielen aber ebenso andere Faktoren eine Rolle, wie beispiels-



wiese der Falleneffekt durch nächtliche Beleuchtung oder der Nahrungsmangel für blütenbesuchende Insekten im Siedlungsbereich. Auch in Privatgärten – deren Fläche insgesamt etwa so groß ist wie alle Naturschutzgebiete Deutschlands zusammen – finden sich immer weniger heimische pollen- und nektarpendende Blühpflanzen. In den letzten Jahren hat ein weiteres Problem an Relevanz gewonnen: die Anlage sogenannter „Schottergärten“ sowie von Kunstrasenflächen. Von diesen versprechen sich viele eine Reduzierung der Gartenarbeit. Nicht nur, dass beides gesetzlich nicht erlaubt ist – laut Landesbauordnung § 9 gilt „Die nicht-überbauten Flächen der bebauten Grundstücke müssen Grünflächen sein ...“ – solche Gärten tragen zudem im Sommer zur Wärmebelastung bei und sind ausgesprochen insektenunfreundlich.



Durch den Abrieb des Kunstrasens werden zudem erhebliche Mengen Mikroplastik freigesetzt, das meist ungefiltert in Flüssen landet oder im Boden versickert und später im Grundwasser zu finden ist.

Ob Häuser oder Straßen, Gartenhütten oder Carport – jedes Bauwerk verdrängt ein Stück Natur und versiegelt den Boden. In gewissem Umfang ist dieser Flächenverbrauch unvermeidlich. Umso wichtiger ist es, dass wir die verbleibenden Zwischenräume so gestalten, dass die Natur einen Platz findet – auch zu unserem eigenen Vorteil. Nutzen Sie heimische Pflanzen statt Exoten, Blumenwiesen statt sterilem Rasen, Wasserstellen und Nistquartiere, legen Sie echte Steingärten an und nutzen Sie keine Pestizide. Natürliche Grünflächen dienen einer naturnahen Regenwasserbewirtschaftung von Grundstücken. Durch die bessere Versickerung und Verdunstung wird sowohl die unmittelbare Umgebung abgekühlt – in Zeiten des Klimawandels ein immer wichtigerer Aspekt – als auch ein aktiver Beitrag zur Grundwassergewinnung geleistet.

Bestehende Schottergärten und Kunstrasenflächen lassen sich zurückbauen, dabei sind „Bienenwiesen“ auf Dauer pfleglicher als Schotterplätze und blühen oft bis weit in den November hinein. Schaffen Sie aus Ihrem Garten einen lebendigen Ort, einen Ort, an dem Schmetterlinge, Vögel und Hummeln einen Platz finden. Einen Ort, der saubere Luft produziert, Niederschläge langsam im Boden versickern lässt und zur Abkühlung unserer Siedlungen beiträgt, statt sie immer wärmer zu machen. In einem lebendigen Garten können Sie die Natur erleben. Hautnah. Kostenlos. Jeden Tag.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit und in Ihrem Garten!

Ihr Klimaschutz-Team der Stadt Emmendingen

klimaschutz@emmendingen.de

Weitere Informationen finden Sie z.B. unter:
<https://lv-bw.de/schottergaerten>

Holen Sie sich die kostenlosen Blumensamen mit der regionalen Saatmischung!

Mehr dazu in dieser Ausgabe.



Fotos: Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e.V.

